



Predigt zum Evangelium Joh. 2, Epistel 1. Korinther 2 und Alttestamentlichen
Lesung 2. Mose 33
Pfarrer Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem, der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Weicht Ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus tritt herein.“
haben wir eben gesungen. Und nach diesen Barock-Worten von Johann Franck ist auch der heutige Sonntag benannt. Der Freudenmeister-Sonntag. Dieses Wort wird nicht so oft verwendet, dass es zum Wort des Jahres werden könnte. Aber es ist ein Wort, was mich in der Tiefe berührt! Denn es erzählt von Etwas, was ich empfinde, was ich erlebe.

Die meisten denken bei Freudenmeister wohl erst mal an Freudenhaus. Irrtum. Im Freudenhaus hat Mann bestenfalls Spaß. Das ist der Spaß, den die im Freudenhaus oder im Bordell suchen, die keine Freude mehr zu Hause erleben. Denn die Frauen erleben ja im Freudenhaus sowieso keinen Spaß und erst recht keine Freude, sondern sie werden bezahlt, um sich dann anderswo eine Freude gönnen zu können. Instinktiv möchte man in dem Lied auch anders singen: Trauergeister reimt sich ja nicht nur mit Kerkermeister, sondern im Kerker wird man ja eben auch von Trauergeistern geplagt – darüber, dass man seine Freiheit verloren hat oder über die Schwere der eigenen Schuld. Aber die Trauergeister können ja weichen, können aufgefordert werden, zu gehen, weil eben nicht der Kerkermeister, sondern der Freudenmeister eintritt.

Jesus ist ein Meister der Freude! Denn er bereitet Freude. Wir sind zur Freude bestimmt, weil wir zur Liebe bestimmt sind! Gott lieben, unseren Nächsten lieben, wie uns selbst und uns selbst! Das ist unser Amt! Wer lieben kann, der empfindet Freude. Und daher hängt das uralte Wort Freude, das aus den Anfängen unserer Sprache stammt, etymologisch auch mit „froh sein“ zusammen. Ja, wer Freude hat, ist froh.

Wer froh ist, hat Freude und lebt aus der Freude.

Wer Freude hat, hat Freunde. Und wenn Jesus der einzige Freund sein sollte.

Denn Jesus ist eben kein Kumpel. Sondern wer ihn an der Seite hat, der hat Freude, der ist innerlich auf Freude gestimmt, der kann bei sich bleiben, denn auch sein Trauerhaus wird zum Haus der Freude, zum Freudenhaus. Und deshalb muss er nicht mehr woanders hin gehen, um sich froh zu stimmen, um Spasssssss zu haben!

Spaß ist ein neues Wort! Es ist noch nicht alt. Es taucht in unserer Sprache erst im 17. Jahrhundert auf und ist aus dem Italienischen von spasso, Vergnügen, entlehnt. Spasso kommt von spassare, dem italienischen Wort für sich zerstreuen, sich unterhalten. Und



Seite 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

das kommt von dem Wort expandere! Expander kennen sie alle! Das meint so viel wie sich ausbreiten, sich die Zeit vertreiben. Wir, die wir alle keine Zeit haben, wir, die wir alle 70, wenn's hoch kommt 80 Jahre alt werden, wir vertreiben uns die Zeit?
Geht's noch? Wie unlogisch. Wie widerlich. Wir vertreiben das, was wir nicht haben? Zeit?

Und schauen Sie sich mal die an, die Spaß hatten! Sie grinsen noch und immer wieder, wenn sie daran denken. Das Gesicht legt sich in lustige Falten! Die Haut wird expandiert, manchmal fast in Grimassen gelegt.
Ganz anders bei jemandem, bei einer, die Freude hat. Da bleibt das Gesicht ganz ruhig! Aber die Augen strahlen! Ganz tief! Manchmal füllen sie sich mit Wasser, um das Feuer zu löschen.

Freude hat einen Grund, keinen Anlass. Höchstens einen Anlass, wieder an die Freude zu denken. Spaß hingegen hat nur einen flüchtigen Anlass, ist Freude ohne Wurzeln. Sie hat zwar Zeit vertrieben, aber schnell ist der Spaß auch wieder verflogen.
Freude hat lange Wellen und Spaß hat hohe Piks, hohe Spitzen.
Man kann sich ausschütten vor Lachen, wenn man richtig Spaß hat.

Wer in Freude lebt und aus Freude lebt, der hat sich tief gegründet! Der hat sein Haus nicht auf Sand gebaut. Der hat nicht nur einen Grund zur Freude, sondern er hat den Grund zur Freude auch erkannt. Und deshalb können eben auch die Augen so leuchten, weil sie etwas erkannt haben, was aus der Tiefe kommt und einen in der Tiefe berührt.

Hören sie den Menschen einmal genau zu – ob jemand Spasssss am Job hat oder Freude im Beruf! Das ist ein himmelweiter Unterschied! Auch wenn viele jetzt wohl abwinken würden! Man kann doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Natürlich! Muss man sogar, denn wenn Reden Silber ist und Schweigen Gold, dann muss man sogar das Schweigen auf die Goldwaage legen.

Freude ist die Grundlage für Balance. Denn wer Boden unter den Füßen hat, kann Balance halten. Daher gibt uns Freude auch Ruhe und Gelassenheit. Nicht um alle Fünfe gerade sein zu lassen! Sondern eine tiefe innere Gestimmtheit, die etwas lassen kann und einen anderen lassen kann. Nicht loslassen, sondern seine Freiheit lassen. Sich und dem anderen.

Und diese Freiheit eines Christenmenschen kommt aus einer froh machenden, einer Freude stiftenden Botschaft. Der Frohen Botschaft von Jesus, dass wir Zeit nicht durch Spaß vertreiben müssen, sondern dass uns Zeit geschenkt ist, weil wir auf die Auferweckung hoffen dürfen.

In dieser Ruhe und Gelassenheit, die uns Gott in Jesus schenkt, habe ich die Möglichkeit und die Kraft, mein Leben zu überdenken! Mich zu überdenken!

Weit über 7 Milliarden Menschen haben natürlich Milliarden verschiedene Lebensentwürfe, die sie verfolgen. Da gibt es im Grunde keine Uniformität. Denn wenn zwei das Gleiche machen, ist es noch lange nicht Dasselbe. Aus der Freude an Jesus und Gott gewinne ich Ruhe! Vielleicht sogar für einen Neuanfang, weil ich sehe, ich laufe den falschen Weg.
„Es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen! Haben wir eben mit dem Psalm gebetet. „Singet und spielet ihm, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen!... Suchet sein Antlitz allezeit! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat! Er ist der HERR, unser Gott, er richtet in aller Welt.“



Sein Gericht ist ein gnädiges Gericht. Es setzt den Menschen wieder instand. Es setzt ihn immer wieder neu in den Stand eines Kindes Gottes. Wir sind geliebte Kinder Gottes und können nicht nur Daher leben, sondern auch Daraus.

Was für eine bittere Tragik, wenn Menschen nur an ihrem Leben vorbeigelaufen sind. Wenn sie nichts draus gemacht haben, sondern immer nur gelebt worden sind. Sich haben leben lassen! Sich gehen ließen! Ja sicher, meist auch, weil sie mal gebrochen worden sind.

Welche Bitterkeit für die vermutlich über 120 Menschen, die vor wenigen Tagen in Libyen aufgebrochen sind mit Unterstützung von Schleusern! Wie die Bremer Stadtmusikanten im Glauben, dass sie etwas Besseres überall finden! Und gestern dann auf dem größten Friedhof der Welt, was die schiere Größe und die Zahl der Toten betrifft, untergegangen sind, gestorben, nein, ertrunken sind. An dem Tag, an dem in Polen einer beerdigt worden ist, der Bürgermeister von Danzig nämlich, der sich für ihre Menschen-Rechte eingesetzt hat und diese wunderbare Stadt wieder nach vorn gebracht hat. Aber umgebracht worden ist, weil die Leute von der PISS der regierenden polnischen Partei, gegen solche Menschen hetzen [Anm. der Red.: PiS = Prawo i Sprawiedliwość, dt. „Partei Recht und Gerechtigkeit“]. Es ist etwas anderes, wenn man wie Seyran Ates oder ich das versuchen, sagt, was ist und auch schwierige Dinge ausspricht oder aber wenn man anderen die Würde und die Rechte nehmen will! Und nicht den Dialog sucht, sondern Lügen verbreitet!

Sagen was ist, ist der Anfang von einem neuen Miteinander, dass dann auch irgendwann in Freude gelebt werden kann.

Mose bittet Gott „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Und Gott lässt sein Geschöpf Mose am Leben, gibt ihm Grund zur Freude, weil er ihm nicht gegenübertritt, sondern Mose vor sich, vor Gott verbirgt, damit er weiter leben kann. *„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felsschlucht stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“*

Es ist schon einiger Maßen einfältig, wenn jemand Gott sehen will, aber nicht einmal Gottes Größe begreifen kann. Denn Gott ist doch der, der unsere Welt geschaffen hat, auf der wir in einer Sekunde mit 30 km durchs Weltall rasen und es nur nicht sehen und spüren! Weil alles, was wir kennen, was uns umgibt, mit uns rast.

Wir können Gott wie Mose immer nur hinterherschauen, wie wir doch auch Jesus nur hinterherschauen. Und selbst die, die dabei waren, wie Petrus und die Marias, wie die Jünger Matthäus oder Bartholomäus, schauen im Grunde Gott in Jesus immer nur hinterher. Weil sie es immer erst danach begreifen, verstehen! Und uns würde es doch nicht anders gehen. Und auch beim Wichtigsten, bei dem Grund unserer Freude, bei der Auferweckung Jesu durch Gott, die dann in die Auferstehung Jesu einmündet, waren wir alle nicht dabei. Nicht einmal die Frauen, obwohl sie die ersten am Grabe waren. Auch sie haben nur hinterhergeschaut!

Und brauchten einen Engel, also einen Boten Gottes, der ihnen das Evangelium erst erklärt hat! Und dann erst konnten sie es den Männern sagen! Und die haben auch dann noch einige Zeit wie Thomas gebraucht, um es zu kapieren. Und deshalb sind alle Diskussionen darüber, ob Frauen auch Pfarrerinnen, Priesterinnen sein können, so absurd!

Weil Gott hat diese Frage doch längst entschieden und hat uns sogar in der Taufe Nachhilfeunterricht gegeben – 2000 Jahre lang! In denen sind Mädchen immer wie Jungen getauft worden. Aber bis gestern vor 100 Jahren durften sie nicht wählen, weil Mann nicht wusste, ob sich aus der gleichen Taufe für Männer und Frauen auch die Gleichberechtigung ergibt?! Nicht Gottes Gericht ist hart, sondern das fiese, miese,



kleinliche Urteil der Menschen, das wir aus dem machen, was Gott uns anvertraut hat. Ja die Kirche war fast immer auf menschlichen Abwegen! Weil sie zu schlecht, zu kleinlaut, zu kleinlich weitergeben hat, was Gott ihr anvertraut hat. Deshalb *kotzt* mich die Kirche meistens an, wenn ich sie durch die Jahrhunderte, die 2 Jahrtausende ihres Bestehens betrachte.

Aber ihr Lieben!, die ihr nun vielleicht überheblich werden wollt, ich liebe sie dennoch!!! Weil doch die Kirche der Ort immer war und immer noch ist, wo Menschen die Möglichkeit haben, Gott zu begegnen, ihn zu hören! Sein Evangelium gesagt zu bekommen, weil es dort vorgelesen wird. Und deshalb liebe ich diese Kirche immer noch und immer wieder.

Und wenn auf der Bühne in einer europäischen Hauptstadt jetzt bei einer Aufführung des „Elias“ immer wieder, Woche für Woche, eine Kirche zerstört wird, dann stört mich das! Aus vielen Gründen! Einige will ich nennen.

Ja, die Menschen, die das so inszenieren, die wissen, wo Kirche versagt hat und glauben daher, ein Recht zu haben, Kirchen öffentlich zu zerstören. Sie haben gelesen oder gehört oder in filmischen Inszenierungen gesehen, wo Menschen in der Kirche versagt haben und die Botschaft Gottes in der Kirche verfälscht haben. Und sie wollen den „Alten da oben“ deshalb los werden!

Kirchenkritik ist doch immer der Versuch, sich frei zu schwimmen, von Vorgaben, die Kirche zumindest gemacht hat. Meist ohne Grund im Evangelium allerdings! Ohne Grund in dem Buch der Frohen Botschaft und eben nicht der Kerkermeister Botschaft.

Und Kirchen werden heute, jetzt, zerstört im Nahen Osten und im Orient und in China, in Indien, im ganzen Osten von uns bis hin nach Japan. Sie werden zerstört, weil die Herrschenden sehr genau wissen, dass die Christen durch Christus befreit werden und sich deshalb nicht mehr eignen als Untertanen von Diktaturen.

Ihre Kirchen werden zerstört und ihre Hoffnung! Und im letzten Jahr sind über 4000 Menschen, deutlich mehr als in 2017 umgebracht worden. Für den aktuellen Weltverfolgungsindex 2019 hat Open Doors im Berichtszeitraum die Situation von Christen in 150 Ländern untersucht. Die jährlich veröffentlichte Rangfolge listet die 50 Staaten mit der härtesten Christenverfolgung auf. Von China bis Subsahara-Afrika haben in 2018 gewaltsame Übergriffe auf Christen und Kirchen erheblich zugenommen. Die dokumentierten Morde (nur die dokumentierten, es gibt darüber hinaus weit mehr) an 4.136 Christen in 2018 gegenüber 2.782 im Vorjahr, beschreiben das Ausmaß der Verfolgung nur zum Teil.

Und deshalb frage ich: Was tun Deutschland oder Belgien, was tun die Veto-Mächte USA oder Großbritannien, was tun Frankreich oder Russland im UN-Sicherheitsrat? Was sagt der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK)? Nicht nur mal leise und nebenbei, sondern laut und unüberhörbar! Und dass sie das Gott sei Dank könnten, dass wissen wir doch wegen der Verlautbarungen des ÖRK zum Klima! Aber das Leben der Christen in China und Indien ist doch wohl genauso wichtig wie das Klima! Und die oft gehörte Begründung, nur deshalb nichts zu sagen, weil man die dortigen Regierungen nicht noch provozieren will, war schon vor 50 oder 20 Jahren falsch! Ist aber nach der Steigerung der Verfolgung in diesen Ländern erst recht und erwiesenermaßen falsch. Und alle möglichen Toten zu beklagen, zum Beispiel die auf der Flucht ertrunkenen, über die gemordeten Christen aber zu schweigen, ist doch absurd. Ekelhaft!

Wenn das, was ich an Protest mache, nichts bewirkt, muss ich etwas anders machen! Appeasement war schon immer falsch. Bei den Nazis, bei den Deutschen der Kaiserzeit usw. Das haben wir doch nun wohl aus den intensiv begangenen Jubiläen gelernt?!

Und so sage ich mit den Worten von Martin Niemöller, der nie etwas von Appeasement hielt: "Als die Araber die Christen holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Araber.



Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

Als die Chinesen die Christen einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Chinese. Als die Inder die Christen holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Inder. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte."

Und die Zerstörung einer Kirche auf der Opernbühne stört mich deshalb, macht mich deshalb wütend und fassungslos, weil: Stellen sie sich doch mal bitte vor, in Wien oder Berlin würde auf der Bühne eine Moschee oder eine Synagoge zerstört. Die selben Leute, die bei der Kirche abwiegeln und sagen, muss man doch nicht so ernst nehmen, die würden nun alarmiert sein und zu recht protestieren und hätten mich dabei auch auf ihrer Seite! Aber man darf doch nicht ernsthaft so mit doppelten Standards denken! Das zumindest verbietet die UNO und ernstzunehmende Politiker aus guten Gründen immer wieder. Es ist genauso schlimm, wenn eine Frau herabgesetzt wird, egal ob von einem Rechtsextremen hier in Deutschland oder einem Islamisten irgendwo oder einem Evangelikalen in Amerika oder einem Juden in Mea Sharim in Israel. Intolerabel! Da hört meine Toleranz auf! Weil es um die Menschenrechte geht!

Paulus hat den klugen Menschen in der weltoffenen Hafenstadt Korinth geschrieben: *„Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern! Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft! Auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.*

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig! In dem schwachen Jesus am Kreuz, der dabei so stark war, dass er damit unsere ganze Welt verändert hat. In den Heiligen, die in ihrer Schwäche sich nicht gewehrt haben oder davongelaufen sind, wie der Heilige Sebastian, der von Pfeilen durchbohrt wurde oder die Heilige Ursula, die sich ganz Gott opfern wollte und aus der Bretagne über Köln nach Rom fuhr mit ihren Gefährtinnen und dort von Papst Siricius gesegnet wurde und dann auf dem Rückweg mit ihren Gefährtinnen von dem Hunnenkönig ermordet wurde! Weil sie sich eben nicht dem Hunnenkönig hingeben wollte, sondern sich Jesus hingeeben hatte. In Teilen der Welt ist das ja in Kriegszeiten noch heute so, dass die Männer, die außer Krieg keine Freude haben, sich die Welt als ihr Freudenhaus vorstellen.

Wenn einer Spaß hat, dann spürt er seine ganze Kraft! Dann schlägt man über alle Stränge. Aber einer, der auszieht Freude zu lernen, der ist demütig! Der gibt sich hin! Der empfängt und ist deshalb dann auch erfüllt und kann davon singen und sagen, will und kann weitertragen, was er empfangen hat.

Ich kann mich erinnern, dass ich im Konfirmandenunterricht in der Schulstraße 8c in Babelsberg vom Schisma zwischen Ost- und Westkirche gehört habe – 1054! Vor bald 1000 Jahren. Und verwundert war, dass man wegen eines kleinen Wörtchens sich so in die Haare bekommen kann, dass es deswegen eine Kirchenspaltung gibt, die bis heute wirkt.

Filioque heißt das Wörtchen und meint, dass der Heilige Geist von Pfingsten nicht nur vom Vater, von Gott ausgeht, sondern auch vom Sohn – filioque.

Es wunderte mich auch deswegen, weil doch die Dreieinigkeit, die Trinität sagt, dass Gott sowieso unteilbar ist und Gott eben im Sohn und im Geist ist. Aber der Osten, also Konstantinopel, also Byzanz, bzw. Istanbul meinten eben, der Geist geht nur von Gott aus! Nicht von Jesus und also auch nicht von seinem Leib in der Welt heute, der Kirche.



Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

Sie wollten Gott von aller Verunreinigung durch die Kirche rein halten. Aber die Kirche in Rom hat bis heute, finde ich, das biblische Zeugnis auf ihrer Seite! Denn Jesus hat doch den Jüngern den Parakleten, den Tröster, seinen Geist verheißen.

Heute gibt es darüber auch nicht mehr solchen Streit zwischen dem Westen und den Orthodoxen, den Rechtgläubigen des Ostens. Aber für mich ist dieses kleine Wörtlein der Grund für den Weg des Westens, der zu all dem geführt hat, was die Völker der Welt heute in immer größerem Tempo von uns übernehmen! Was sie so reizt, dass sie gern aus aller Welt zu uns in den Westen kommen und damit meine ich natürlich nicht nur Europa, sondern auch Amerika und Australien und Neuseeland. Denn es fasziniert sie nicht nur das Recht und die Menschenrechte und die Freiheit, sondern eben auch der Wohlstand, der dadurch möglich geworden ist.

Wir wissen aus der Marseillaise des Protestantismus, dem Lied von Luther „Ein feste Burg ist unser Gott“, dass den Teufel ein Wörtlein fällen kann. „Ein Wörtlein kann ihn fällen.“ Nämlich z.B., dass von der Gnade Gottes, die sich der Mensch nicht erwerben muss, erkämpfen muss, sondern die Gott einem Menschen aus seiner Gnade, ohne ein Verdienst des Menschen, schenkt. *Sola gratia...*!

Und so ein Wörtlein war 500 Jahre vorher „filioque“! Es war eine Weichenstellung, die bis heute wirkt. Denn wir glauben, dass der Geist Gottes auch vom Leib Christi in der Welt, von der Kirche ausgeht. Und dass deshalb die Kirche das Recht und die Pflicht hat, die Welt zu verändern! Das macht sie im Osten aber nicht! Da kuscht sie vor Zar Putin oder vorher Zar Stalin oder vorher noch vor Zar Alexander. Aber der war wenigstens noch selber gläubig. Und dazu will ich jetzt in meiner ersten Studienzeit seit 1989 in den Monaten Februar und März forschen. Keine Sorge, die Gemeinde und die Kirche müssen dafür nicht bezahlen!

Das eigentliche Evangelium vom Freudenmeister ist die seltsame Geschichte von der Hochzeit zu Kana, die wir eben gehört haben! Und die so nur Johannes kennt und sie für so wichtig hält, dass er sie an den Anfang seines Evangeliums stellt. Und es ist schon in der Tat sonderbar, fast ärgerlich, wenn Jesus den guten, den edlen Wein erst ausgibt, wenn alle schon einen Schwips haben, wenn sie nicht mehr würdigen können, was ihnen der Gastgeber oder Jesus als sein Freund da einschenken.

Aber liebe Schwestern und Brüder, so ist es doch auch mit dem Alten und dem Neuen Testament, das als Bibel vor ihnen liegt. So wie Jesus erst, als die Juden ihren Alten Bund schon über 1000 Jahre gelebt hatten, einen Neuen Bund begründet, in dem nun nicht nur die Juden, sondern alle Welt die Freude der Kinder Gottes erlebt, so hat er auch erst danach den besseren, den wohlschmeckenderen Wein hergestellt, vorgestellt, in dem er Wasser zu Wein gemacht hat.

Und so können wir auch beim Abendmahl in Analogie Saft und Wein trinken, denn der Saft, der aus dem Wasser geworden ist, dass die Weinstöcke aufgenommen haben, wird dann erst später Wein, der, wie wir aus der Forschung wissen, ein Elixier der Menschwerdung ist. So schrieb es „Die Zeit“ dieser Woche. Bis dahin, dass behauptet wird, dass der vergorene Zucker der Früchte seinen Duft aufsteigen ließ und die Baumbewohner die Bäume verlassen haben und dadurch den aufrechten Gang lernten. In einem evolutionären Prozess entwickelten unsere Vorfahren den Hang zum gemeinsamen Besäufnis. Wer allein trinkt ist verloren, sobald ein Raubtier naht. Anders die betrunkene Gruppe.

Alkohol fördert aus Gründen der Sicherheit seit Jahrtausenden den sozialen Kitt. Dorffeste legen davon Zeugnis ab. Und es ist kein Zufall, dass man beim Trinken auf die Gesundheit anstößt. Im Gegenteil! Im Gegensatz zum Wasser, das mit Mikroben



Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 743 vom 31.01.2019

verseucht sein kann, ist Alkohol eine Substanz, die man relativ bedenkenlos trinken kann. Noah hat als erstes, als er wieder festen Boden unter den Füßen hatte, einen Weinberg angelegt und sich einen Vollrausch gegönnt. Und bei fairen Vertragsabschlüssen, wo einer dem anderen ein Zugeständnis gemacht hat, muss man den Knirsch, den Groll, gemeinsam wegspülen und in der Freude eines kleinen Schluckes sich über die Verwunderung des Erfolges hinweghelfen.

Unsere britischen Partner, die gerade mit dem Kopf durch die Wand in die Vergangenheit wollen, kommen hoffentlich noch zur Vernunft. Denn sie haben es uns doch mit dem weltweiten Common Wealth vorgemacht, dass Wohlfahrt nur in einer Gemeinschaft erreicht werden kann. Es war die größte Gemeinschaft, die es je gab und die die Welt Gott sei Dank bis heute grundlegend verändert hat. Bis hin nach Amerika, USA und Kanada, bis hin nach Australien und Neuseeland und bis zur größten Demokratie der Welt Indien.

Ich schreibe keine Anführungsstriche, aber denke sie mir.

Aber dennoch, Common wealth haben auch die Inder durch die Briten erfahren.

Ich wünsche uns, in Europa und der Welt, dass die Briten sich von ihren Irren wie Boris Johnson nicht weiter verführen lassen, sondern uns einen Chaos-Brexit ersparen, der ihnen dann sogar am meisten selbst schaden wird. Vermutlich vierfach mehr als die Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Mehr als 9 % Wirtschaftsabschwung werden von manchen prognostiziert. Es könnten auch mehr werden. Und die Schotten werden UK dann wohl auch verlassen! Und die Nordiren vermutlich dann auch! Und dann sind sie wie Kevin – allein zu Haus.

Kennen sie den leidenschaftlichsten Wunsch von Jesus in seiner großen Abschiedsrede bei dem Evangelisten Johannes: **Et unum sint**. Dass sie eins seien. Das ist vom Papst als Motto übernommen worden und gilt heute – so wie immer: wir sollen eins seien, eine Menschheit! Und dabei soll es keine Trennungen geben, sondern die große Gemeinschaft aller Völker!

Und die EU ist wie die Kirche – ein klägliches, aber würdiges Bild für das, was Jesus von uns will. Dass wir eins sind! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in dem Christus Jesus.-

